



Die beiden Gastkünstler sind aus dem Züricher Oberland: Walter Lüönd, Pius Larcher (v. l.) mit Bruno Büchel (r.).

FOTO: CLAUDIA VIOTTO

Schweizer Spezialitäten

Ausstellung „play it again – the wild swiss“ in der Produzenten-Galerie

VON CLAUDIA VIOTTO

■ Bielefeld. Mit dem Ausstellungstitel „play it again – the wild swiss“ spielen die drei Schweizer Künstler, Pius Larcher und Walter Lüönd aus dem Züricher Oberland und Bruno Büchel, inzwischen Bielefelder, auf den Film „Casablanca“ an. Nach dem Motto „immer wieder“ nahm jeder im Trio seine Arbeit an früheren, schon abgeschlossenen Werken wieder auf.

An die 100 Werke werden im relativ engen Galerieraum gezeigt, außer kleinformatigen auch Miniaturen. Dass auch zwei Dutzend Öl- und Acrylgemälde von Walter Lüönd Platz haben, liegt daran, dass der Maler sie auf ungewöhnliche Weise komprimiert hat. Wegen Raummangels in seinem Atelier hat er die bemalten (Leinen-)Tücher aus dem Rahmen gelöst und zu kleinen Päckchen zusammengefaltet und -geschnürt. Komplett ansehen kann der Besucher die ursprünglichen Bilder nur per Smartphone, durch Einscannen der auf jedem Päckchen gedruckten QR-Codes. So er-

scheint auf dem Display zum Beispiel „Engadin Summer I“, ein abstraktes Leinwandgemälde, etwa 20 Jahre alt. Inzwischen malt Lüönd realistisch, wie „Villa“ zeigt, seine malerische Wiedergabe eines luxuriösen Wohnhauses.

Von Lüönd gibt es malerisch beeindruckende, stimmungsvolle Öl- und Acrylgemälde zu

früherer Gemälde, Fotografien oder Holzschnitte wieder. So sieht man schematisierte Figuren durch den Bildraum springen und tanzen, in dem sich zugleich – nur eine Folie tiefer – geometrische Farbflächen überschneiden. In dieser Weise werden etwa auch männliche und weibliche Akte visuell neu inszeniert, von Höhlenmalerei-

gel von links nach rechts immer mehr Kontur; parallel dazu zeigt die geöffnete Lade immer mehr Inhalt: Heu. Die Arbeiten wirken verspielt und heiter, kreisen aber um das Thema Vergänglichkeit und die Erkenntnis, dass „wir alle Pilger in der Zeit“ sind, wie Larcher sagt.

Nur bei Tageslicht lässt sich die Vielschichtigkeit der vielen Fensterbilder sehen, die Wachs und Heu enthalten. „Deshalb gefällt mir das Heu so gut, es verändert sich im Laufe der Zeit, und wird lichter, heller und gelber.“ Deshalb dominiert in den Bildern wohl auch die Farbe Hellgelb oder „Gold“, worauf sich die Titel „Aheu!“, „Goldjunge“ oder „Goldige Aussichten“ beziehen. Die Filminstallation „tagesSchau007 auf kunstreise“ entstand aus Filmaufnahmen von einem Australien-Aufenthalt, dazu Larcher: „Australien ist meine Wildnis.“

◆ Bis zum 9. Dezember ist die Ausstellung, Rohrteichstraße 36, dienstags von 16.30 bis 18.30 Uhr und samstags von 12 bis 14 Uhr geöffnet; weitere Informationen unter www.produzenten-galerie.de

»Das Heu wird lichter,
heller, gelber«

entdecken. Dabei sind die hier gezeigten keine Hauptwerke, sondern solche, die Lüönd zu schade zum Wegwerfen waren. Seine Themen und Motive findet er auf Wanderungen durch die gesamte Schweiz, die er im Rahmen eines Großprojekts seit 2006 unternimmt.

Bruno Büchel präsentiert Objekte in Gestalt gleichgroßer Holzquader mit teils bemalten Seitenflächen. Jeweils drei bilden eine Werkeinheit. Auf der quadratischen Front blickt man in eine gewisse Tiefe, die durch die Schichtung von Folien auf dem bemalten Holz entsteht. Die Folien geben Ausschnitte

der Aborigines inspirierte Bilder, Fotografien eines Haufens gefundener Nägel oder in Blautönen leuchtende Elemente von Palindrom-Bildern. Jeweils dient die Schichtung zur Vertiefung des ursprünglichen Gedankens.

In Pius Larchers Kleinstformaten dienen Streichholzschachteln als Bildfläche oder dreidimensionale Schaukästen, einzeln oder zu mehreren. Hierin sind Geschichten von Beziehungen und Liebe angedeutet. Es sind letztlich Stationen der Lebensreise, verrät der Künstler. In einer Schachtel-Reihe verliert ein stilisierter En-